

Versicherer

PrismaLife mit gesteigertem Jahresüberschuss 2018

FRANKFURT/RUGGELL Die Lebensversicherung PrismaLife AG mit Sitz in Ruggell hat im Geschäftsjahr 2018 einen Jahresüberschuss von 5,3 Mio. Euro erzielt und damit ihr Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozent gesteigert. Der Erfolg des Geschäftsjahrs 2018 beruhe laut Aussendung des Unternehmens vor allem auf striktem Kostenmanagement und einer Trendwende im Neugeschäft. Wachstumstreiber seien die Nettotariefe. Deren Anteil am Neugeschäft ist 2018 auf 75 Prozent gestiegen (2017: 66 Prozent, 2016: 50 Prozent). Die verdienten Prämien lägen mit 129 Mio. Euro nahezu auf Vorjahreshöhe (132 Mio. Euro). Bezogen auf laufende Prämien verzeichnete die PrismaLife nach eigenen Angaben ein leichtes Neugeschäftswachstum von 5,3 Prozent. Die Beitragssumme im Neugeschäft seien gegenüber dem Vorjahr ebenfalls gestiegen - um 9 Prozent.

Erhöhte Solvabilität

Ertragskraft und die stabilen Überschüsse hätten auch die Solvabilität des Versicherers verbessert: Das Eigenkapital stieg um 22 Prozent auf 29,4 Mio. Euro, die Solvabilitätsquote lag zum Jahresende 2018 bei 130 Prozent - ohne Übergangsmassnahmen. Zum Ende des zweiten Quartals 2019 erwartet die Gesellschaft einen weiteren Anstieg auf mehr als 140 Prozent.

Zugleich passe das Unternehmen seine Positionierung den sich veränderten Marktverhältnissen und Kundenbedürfnissen an und vollziehe einen Marken-Relaunch. Man wolle sich weiterentwickeln und nachhaltige Vorsorge und Vermögensaufbau über Generationen hinweg bieten. Wesentliche Aspekte seien dabei die konsequente Umstellung der Kapitalanlage des Unternehmens nach ESG-Kriterien, entsprechende Investmentstrategien und -fonds sowie Nachhaltigkeit in der internen Organisation, unterstreicht PrismaLife-Verwaltungspräsident Helmut Posch.

Standortvorteil nutzen

Die PrismaLife will ihren Standortvorteil in Liechtenstein künftig auch für eine stärkere Internationalisierung ihres Angebots nutzen. «Von Liechtenstein aus haben wir Zugriff auf die EU-Märkte, unter anderem mit unserer starken Position in Deutschland. Wir können aber auch in der Schweiz und den anderen EFTA-Staaten Produkte anbieten», wird Holger Beitz, CEO der PrismaLife, in der Aussendung zitiert. Im ersten Schritt starte der Versicherer ein neues Angebot in Österreich. Die Schweiz und weitere Länder würden in den kommenden Monaten folgen. (pd/red)

www.volksblatt.li

Liechtensteinischer Versicherungsverband LVV

Bestens vernetzter Versicherungsverband

VADUZ Die Liechtensteiner Versicherungsbranche ist gut aufgestellt und fit für die Zukunft. Dies hat sich an der Mitgliederversammlung des Versicherungsverbands (LVV) vom vergangenen Mittwoch eindrücklich gezeigt. Die zusammengeschlossenen Unternehmen konnten auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken und verdanken dem Verbandsvorstand seine Arbeit.

Wachstum und zunehmende Diversifizierung

Die Prämieinnahmen der 38 in Liechtenstein tätigen Versicherungsunternehmen, von denen 30 dem Versicherungsverband angehören, sind erneut angestiegen. Sie beliefen sich im vergangenen Jahr auf 5,4 Milliarden Franken, was im Vergleich zu 2017 einem Plus von rund 5 Prozent entspricht. Ende 2018 beschäftigte die Branche 971 Mitarbeitende (Vorjahr: 867). Auch 2018 fielen die Prämieinnahmen bei den Schadenversicherungen höher aus als bei den Lebensversicherungen. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Ansiedlung neuer Schadenversicherungsunternehmen zurückzuführen. Der liechtensteinische Versicherungsplatz hat sich zu einem zunehmend diversifizierten und damit widerstandsfähigeren Markt weiterentwickelt.

Intensive Beziehungspflege zählt sich aus

«Die Beziehungspflege stellt einen zentralen sowie wichtigen Teil der



Die geschäftsführende Präsidentin des Liechtensteinischen Versicherungsverbandes, Caroline Voigt, konnte an der Mitgliederversammlung des Verbands über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018 berichten. (Foto: zvo)

Verbandsarbeit dar, sowohl national als auch international», sagte die geschäftsführende Präsidentin des LVV, Caroline Voigt. Dabei geht es dem Verband neben dem Knüpfen wertvoller Kontakte vor allem auch darum, den Versicherungsstandort Liechtenstein international bekannt zu machen. Dies geschah beispielsweise an Finanzplatzpräsentationen in Wien und Frankfurt. «Die Rückmeldungen waren äusserst positiv

und unsere Präsenz an diesen Veranstaltungen ist auch weiterhin Teil der Agenda», so das Resümee der Präsidentin. Zusammenkünfte mit Vertretern von Insurance Europe, Kontakte mit der Association of International Life Sciences (AILO) und Treffen mit den Versicherungsverbänden der Nachbarländer trugen ebenfalls ihren Teil zur internationalen Vernetzung des liechtensteinischen Versicherungsverbandes bei. (pd)

Standortförderung

Novartis-Frau wird CEO von Switzerland Global Enterprise

ZÜRICH Bei der Standortförderungsorganisation Switzerland Global Enterprise (S-GE) kommt es zu einem Wechsel an der Führungsspitze. Die Chefökonomin von Novartis, Simone Wyss Fedele, wurde vom Verwaltungsrat zur neuen CEO ernannt. Sie tritt per 1. Oktober die Nachfolge Daniel Küng an. Dieser wird zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand treten, wie S-GE am Donnerstag mitteilte. Simone Wyss Fedele gehört derzeit als Leiterin Politik zur Geschäftsleitung von Novartis Schweiz. Aus den Funktionen bei Novartis wird sie als CEO von S-GE ausscheiden. Zuvor war sie unter anderem für Takeda Pharmaceuticals, Helvetia Versicherungen sowie Endress+Hauser tätig, wie S-GE schrieb. Die neue CEO verstehe das für S-GE und seine Kunden zentrale Thema der Internationalisierung aus wirtschaftlicher und politischer Sicht. «Damit ist sie bestens geeignet, um unser Unternehmen gemeinsam mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft SECO und unseren Partnern erfolgreich weiterzuentwickeln und das Schweizer Exportförderungs- sowie Ansiedlungs-Netzwerk mit seinen zahlreichen Akteuren weiter zu stärken», sagt in der Mitteilung Verwaltungsratspräsidentin Ruth Metzler-Arnold. Dieser dankt auch Daniel Küng, der seit 2004 CEO ist, für seine Verdienste. (awp/sda)



Austausch

Confida lud zum Kundenapéro

VADUZ Die Confida veranstaltete am Donnerstagabend einen Kundenapéro unter dem Motto «Grenzen überwinden mit der Confida». Die Teilnehmer erwartete einen Vortrag von Harald Beck (links) zu «Raumplanung und Immobilienmarkt Liechtenstein - geheimnisumwittert» und ein Referat von Jennifer Biedermann (rechts), das zur «Expeditionsreise am Peak Lenin in Kirgistan» einlud. (Text: eps; Foto: Paul Trummer)

ANZEIGE

ETHENEA
managing the Ethna Funds

www.ethenea.com
Tel. 00352-276921-10
Zahlstelle im Fürstentum Liechtenstein
Volksbank AG • Feldkircher Str. 2 • FL-9494 Schaan

COMPARTMENT	Tageskurse per 8. Mai 2019
ETHENEA Independent Investors S.A.	
Ethna-AKTIV A CHF	106.9700
Ethna-AKTIV T CHF	117.6000
Ethna-AKTIV A EUR	125.8800
Ethna-AKTIV T EUR	132.1300
Ethna-Defensiv A EUR	129.4800
Ethna-Defensiv T EUR	159.5100
Ethna-Dynamisch A EUR	77.2400
Ethna-Dynamisch T EUR	80.2800

SMI gibt zwei Prozent ab

Zürcher Börse schliesst klar im Minus

ZÜRICH Der sich zuspitzende Handelskonflikt zwischen den USA und China hat die Schweizer Börse am Donnerstag tief ins Minus gedrückt. Kurz vor einer neuen Verhandlungsrunde in Washington warf US-Präsident Donald Trump der chinesischen Führung Wortbruch vor und bekräftigte die ab Freitag geltenden neuen Sonderzölle auf Importe aus China. Die neue Eskalation im Handelsstreit lastete weltweit auf den Finanzmärkten. Die Aussichten, kurzfristig noch zu einer Einigung zu kommen, wurden von Experten als schlecht eingeschätzt: Beide Seiten seien weit voneinander entfernt. Dazu kam die neue Eskalation im Streit der USA mit dem Iran. «Die Anleger schalten nun in den Risk off-mode und nehmen Gewinne mit», sagte ein Händler am Schweizer Markt. Der Leitindex SMI schloss gut 2 Prozent tiefer bei 9430,30 Punkten. Die grössten Abgaben entfielen auf zyklische Titel sowie auf Bankentwerte. Die Aktien des heimischen Chipherstellers AMS AG

(-5,3 Prozent) und des Computerzubehör-Spezialisten Logitech (-3,9 Prozent) wurden allerdings vor allem von negativen Nachrichten aus der Branche belastet. Der US-Branchenindex Intel hatte seine Wachstumsprognosen für die kommenden Jahre deutlich nach unten revidiert.

Deutliche Einbrüche

Klare Kursabgaben gab es auch für Kühne+Nagel (-5,1 Prozent), diese erklärten sich aber zum grössten Teil mit der Auszahlung der 6 Franken schweren Dividende. Stark im Minus schlossen zudem die Aktien des Vermögensverwalters Julius Bär (-3,8 Prozent) sowie jene der Grossbanken Credit Suisse (-3,4 Prozent) und UBS (-3,0 Prozent). Grössere Abgaben gab es ausserdem in Richemont (-2,8 Prozent) und Swatch (-1,9 Prozent). Für die beiden Luxusgüteranbieter ist der chinesische Markt von grosser Bedeutung. Belastet wurden die Indizes auch von deutlichen Abgaben der Pharmaschwergewichte

Roche (-2,4 Prozent) und Novartis (-2,2 Prozent). Novartis hatte vorbörslich die Übernahme des Augenmittels Xidra vom japanischen Konkurrenten Takeda bekannt gegeben. Analysten lobten zwar die strategische Absicht, kritisierten aber den ihres Erachtens hohen Kaufpreis. Nestlé (-1,5 Prozent) entwickelten sich etwas besser als der Marktdurchschnitt. Der Nahrungsmittelkonzern baut seine Fabrik in Basel um und gleichzeitig 100 Stellen ab. Deutlichere Verluste gab es auch für die Aktien der Zurich-Gruppe (-1,7 Prozent). Der Versicherer vermeldete am Donnerstag einen verhaltenen Start ins neue Geschäftsjahr mit insgesamt abnehmenden Prämienvolumen. Nur wenig besser kam bei den Anlegern das Quartalsergebnis des Lebensversicherers Swiss Life (-0,9 Prozent) an, auch wenn es über den Erwartungen der Analysten ausfiel. Als einzige Blue-Chip-Werte konnten Alcon (+0,8 Prozent) im Plus schliessen. (apa/dpa-afx)

Italienische Krisenbank

Rettungsplan gescheitert

MAILAND Der Rettungsplan für die angeschlagene italienische Bank Carige ist gescheitert. Die wochenlangen Verhandlungen mit dem US-Vermögensverwalter Blackrock über eine Kapitalspritze seien geplatzt, bestätigten beide Firmen. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der italienische Staat einmal mehr viel Geld für die Rettung einer Bank in die Hand nehmen muss. Blackrock sollte dem Plan zufolge rund die Hälfte einer 720 Mio. Euro schweren Kapitalerhöhung zeichnen. Der weltgrösste Vermögensverwalter hätte dadurch die Kontrolle bei Italiens zehntgrösstem Geldhaus übernommen. Unter anderem wegen zu hoher Risiken habe Blackrock von dem Plan Abstand genommen, sagte eine mit der Angelegenheit vertraute Person. Die EZB hatte die Bank aus Genua zu Jahresbeginn unter Zwangsverwaltung gestellt. Zuvor war eine geplante Kapitalerhöhung am Widerstand der Familie Malacalza, des Grossaktionärs der Bank, gescheitert. (awp/sda/ru)